

Grausige Aussichten

„Wolf unterm Bett“ beim Kinder- und Jugendtheater-Festival im Stuttgarter JES

VON PETRA BAIL

Stuttgart – Ein schäbiger Holztisch, drei Stühle, eine Gitarre – das genügt, um die kindliche Fantasie anzukurbeln; vorausgesetzt, auf den Stühlen sitzen drei Figuren und lassen Geschichten mittels Sprachbilder, Musikcollagen und kongenialer Schauspielkunst lebendig werden. Die Geschichten, die das Schweizer Theater Sgaramusch erzählt, haben es allerdings auch in sich. Es sind blutrünstige Storys von vierbeinigen Bestien, die nur eins im Sinn haben: fressen – mit Vorliebe Menschenfleisch. Kinder aus Schaffhausen haben die kleinen Erzählungen geschrieben. Zusammengefasst unter dem Titel „Wolf unterm Bett“ wurden sie jetzt im Rahmen des In-

ternationalen und Baden-Württembergischen Theaterfestival „Schöne Aussicht“ aufgeführt.

Wölfe leben vor allem tief im Norden, und so spielen die drei Schweizer skurrile Finnen, die sich in irgendeiner kleinen Hütte in der Taiga unterhalten. Es hat etwas von kaurismäkihafter Lakonie, wie die beiden Männer mit Pelzmützen (Stefan Colombo und Olfir Maurmann) da sitzen und beredt schweigen, wobei Gitarrengeschrummel das Geplapper übersetzt. Die Kinder kippen fast vom Sitz vor Lachen über diese wortkarge Komik, die über wenige Gesten prima funktioniert.

„Der Wolf frisst 49 Einwohner, darunter acht Kinder“, erzählt der eine dem anderen, da kracht's in die

Stille hinein, dass die Zuschauer zusammenzucken. Von draußen herein kommt Nora von der Mühl, die später den Wolf spielen wird, und erzählt die Geschichte noch einmal: „Alles voller Blut auf dem Schnee“, wenn ein weiterer Wolf sein Revier leergefressen hat. Fast 2000 Menschen samt ihren Haustieren fielen der Bestie zum Opfer.

Natürlich lassen die Kindertexte tief blicken, wenn da vom Mann die Rede ist, dessen Leber voller Alkohol und Frauengeschichten von seiner Frau eigenhändig herausoperiert wird. Oder von den fünf Schweine, die den Wolf töten, ins Grab legen und zuschauen, wie er zum Himmel aufsteigt. In einer anderen Geschichte wird der Wolf seine Skorpiombeine nur wieder los, wenn er ei-

ne Kinderleber frisst. Kindliche Lebensumstände, TV-Konsum und sogar Märchenhaftes schwingen in den Erzählungen mit. Die musikalische Qualität der kindlichen Sprache wird wirkungsvoll hervorgehoben, wenn Sätze wie Rapeinlagen vorgetragen werden. Auch pseudo-finnische Texteinlagen gehören zum phonetischen Sprachspiel, das diese muntere Textcollage äußerst lebendig macht. Die Erzähler bewegen sich mit erstaunlichem Körpereinsatz bei ihrer Jagd über Tisch und Stühle – vom Wolf über die Großmutter bis hin zum Storch und den überlebenden Helden wandern sie nahtlos von einer Geschichte in die nächste.

■ www.jes-stuttgart.de